

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.

Auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 16.

Welzheim, Sonntag den 29. Januar

1871.

Telegramme.

Wiederholt aus den heute Vormittag aus-
gegebenen Extrablättern.

**London, 27. Jan. Nach-
mittags. Officielles Telegramm.**
Das Bombardement von Paris
ist heute Morgen eingestellt
worden. Der Abschluß der Ka-
pitulation wird heute noch er-
wartet.

Versailles, 27. Januar.
(Ueber London eingegangen.)
Paris hat kapitulirt.

Kriegsnachrichten.

Lille, 27. Jan. Mittels des Na-
tiosen Bely, der aus Paris am 24. Jan.
mit dem Luftballon entstieg, sind die be-
trübendsten Nachrichten über die Pariser Zu-
stände eingetroffen. Das Militär mußte
auf Volkshäuser schießen. Die Situation
wird für die Regierung und die Bürger
von Minute zu Minute schlimmer. Trochu's
Abdankung wird bestätigt.

Bruxelles den 26. Jan, 4 Uhr. Von
Notre-Dame her starke französ. Truppenmärsche,
die von Wurtz nach Raiche marschiren.
Von St. Hypolyte und Pont de Noide er-
wartet man einen Angriff gegen die preuß.
Stellungen von Delle. Gestern und heute
sah Alles ruhig.

Bern, 27. Jan. Der Pole, General
Wosak-Haule, der unter Garibaldi eine
Bataillon kommandirte, ist bei Dijon gefallen.

Brüssel, 26. Jan. Die „Gazette
de France“ bezeichnet den von dem Präsi-
den der Haute-Garonne, Duportal, auf den
21. d. nach Toulouse einberufenen Congreß
der Nothen als eine öffentliche Gefahr. —
Wittele aus Lille schildern die dort herrschende
allgemeine Trübnis. Von 1400 Ulfen Mo-
bilgardisten sind nur 400 heimgekehrt. —
Man erwartet neue Kämpfe und die Wie-
derannahme der Belagerung durch die deut-
schen Truppen deren Ankunft in der Gegend
von Douai signalisirt ist.

Aus Baden, 25. Jan. Südlich von

Besancon dürften noch Kämpfe bevorstehen,
da es offenbar auf eine Umgehung Bour-
baki's abgesehen ist, der auch dem vor-
erst noch in Dijon festgehaltenen Garibaldi
keine Hilfe bringen kann. Dijon selbst ist
durch die Besetzung Döles für die Franzosen
unhaltbar geworden. Wir haben auch son-
stige Anzeichen, daß die Umgehung Bour-
baki's als gelungen zu betrachten ist. — In
unserem Oberlande das durch den helden-
müthigen Widerstand des Corps Werder
vor Belfort von einer leicht begreiflichen
großen Besorgniß befreit worden ist, denkt
man daran, der Dankbarkeit gegen dessen
ebenso umsichtigen wie tapferen Führer, den
General v. Werder, einen würdigen Aus-
druck zu geben, und sind dazu, wie man
vernimmt, in Freiburg bereits Schritte ge-
sehen.

* Aus Versailles vom 23. Januar wird
gemeldet: „Eine Batterie wurde 800 Schritte
von Fort Issy errichtet. Vier Batterien
wurden gegenüber Mont Valerien auf den
höhen von Vouglival, Baucresson und der
Bergerie gebaut.“ — General v. Treschow
meldet aus Bourgne, daß die Franzosen
in Montbelliard deutsche Leichen mit abge-
schnittenen Nasen und Ohren zurückgelassen
und vertragswidrig aus Handfeuerwaffen
mit Sprenggeschossen und Schrot geschossen
haben. Eine Commission ist zur Untersu-
chung eingesetzt.

Nancy, 23. Jan. Gestern Mittags
traf die sehr unangenehme Nachricht ein,
daß ein französisches Streifcorps von 400
Mann, welches wahrscheinlich zu der Be-
satzung der Festung Langres gehört, unsern
Posten von 50 Mann der in dem Dorf
Fontenai in der Nähe von Toul die Eisenbahnbrücke
über die Mosel bewacht, in der Morgen-
dämmerung überfallen, theilweise getödtet,
auseinander gesprengt oder gefangen ge-
nommen habe, und dann vermittelst Petarden
den einen Pfeiler der Brücke in die Luft
sprengte. Bevor hinreichende Truppen von
Nancy aus zur Verfolgung des Feindes
abgeschickt werden konnten, war dieser schon
längst wieder verschwunden. Das ganze
Dorf Fontenai ist unsererseits als warnen-
des Beispiel bis auf das letzte Haus nie-
dergebrannt worden. Ungefähr 8 Tage
wird es dauern, bevor die gesprengte Brücke
wieder so weit hergestellt wird, um von
Eisenbahnzügen benutzt zu werden. Der
Verkehr auf der wichtigen Nancy-Paris-
Linie erleidet so lange zwar keine Unter-

brechung, doch eine Verzögerung, da alle
Personen und Sachen jetzt $\frac{1}{2}$ Meile auf
Landwegen gefahren werden müssen, um
jenseits der Mosel wieder in einen andern
Eisenbahngug überladen zu werden, was
besonders bei Lebensmitteln und Munition
sehr viele Schwierigkeiten macht. Von
Deutschland ist jetzt auch die Metz, Thon-
ville-Mezieres-Eisenbahnlinie bis dicht vor
Paris eröffnet worden.

Vom Oberhein, 19. Jan., wird
der „Schles. Zig.“ geschrieben: „In Ver-
bindung mit der siegreichen Abschlagung der
Angriffe des Feindes auf der ganzen Linie
bei Belfort am 17. wird heute der Abzug
des Feindes gemeldet. Es muß heiß her-
gegangen sein an diesem dritten Tage. Der
Feind hatte bei seiner numerischen Ueber-
legenheit der Vortheil, immer neue Truppen
zum Angriff führen zu können, und auch
die Soldaten beschlich das Gefühl, ob es
möglich sein werde, den immer erneuten
Versuchen auf die Dauer zu widerstehen.
Aber von unseren Braven mußte auch je-
der einzelne, was es galt. Verwundete des
ersten Tags erzählen, daß jeder dem andern
in der Reihe zugerufen habe: „Durch dür-
fen sie nicht! nicht um die Wille!“ Und sie
kamen nicht durch. An der Einsicht der
deutschen Heerführung, an der Tapferkeit
deutscher Krieger, die wie eine Mauer
standen, prägte der französische Elan ab.
Verluste mag es schmerzlich gekostet haben,
Aber dafür ist Bourbaki schon in diesem
Augenblick strategisch halb verloren. Wie
wir gestern Abends noch vernommen haben,
soll General von Francky mit einem Theil
seines Armeecorps vorgestern in Epinal
eingetroffen sein, und Theile des Zastrow-
schen Corps sollen in Lutun stehen. Somit
stünden deutsche Truppen im Rücken Bour-
baki's, und es dürfte dessen Hauptaufgabe
geworden sein, sich, wenn möglich, den Rück-
zug zu sichern.

— Die Mission des Herrn Favre in
Versailles scheint sich keineswegs auf die
Kapitulationsfrage von Paris zu beschrän-
ken. Die Frage würde in erster Reihe mit
dem Chef des Generalstabs der deutschen
Armee, Graf Moltke, zu erörtern sein. Der
Umstand aber, daß der französische Bevoll-
mächtigte mit dem Grafen Bismarck in Ver-
handlung getreten ist, läßt annehmen, daß
auch über politische Fragen Erörterungen
stattfinden. Die Angaben der Daily Tele-
graph sind indeß sehr verdächtig. Sollte

es sich im gegenwärtigen Stadium des Krieges, nach 4monatlicher mühevoller Belagerung, wirklich nur um Besetzung der Forts handeln? Sollte die Nationalgarde, welche am 19. gleich den übrigen Truppen den Ausfall mitmachte und von ihrem Kommandanten Thomas ausdrücklich wegen ihres Muthes belobt wurde, nicht entwaffnet werden? Die Beziehung Picard's als Finanzminister scheint auf eine der Stadt aufzuliegende Kontribution hinzudeuten. Die Kapitulation von Paris und die Schließung des Friedens, obwohl zwei nahe sich berührende Fragen, dürften doch jede für sich behandelt werden, um so mehr als die Regierung in Frankreich zwei Aeste hat und man nie weiß, ob nicht der eine desavouirt, was der andere zu thun für gut hält.

— Mit Bezug auf die bevorstehende Kapitulation von Paris sagt die „Times“: „Paris ist gefallen. Die stolze Stadt ist eine Gefangene. Was folgt? Das Verlangen Jules Favre's, daß der Garnison gestattet werde, mit allen Kriegsehren auszumarschiren, ist natürlich zurückgewiesen worden; und wir mögen weiter gehen und mit Zuversicht sagen, daß Graf Bismarck, weit entfernt, solche Bedingungen zu gewähren, in diesem Augenblick von J. Favre etwas mehr als eine Uebergabe der Hauptstadt von Frankreich zu erzielen sucht. Seine letzte Note an Herrn Favre läßt die Stipulation erkennen, die er jetzt geltend zu machen bemüht ist. Er sagt ihm, daß er etwas mehr als der Chef der Administration in Paris, daß er der leitende Geist der Regierung ist, unter welcher die Verteidigung Frankreichs geführt wird, daß Hr. Favre nicht allein im Namen von Paris, sondern im Namen Frankreichs kapituliren und seinen Einfluß gebrauchen muß, um die Delegationregierung außerhalb Paris zur Annahme der Uebergabe zu veranlassen. Hr. Favre wird dies natürlich verweigern, protestirend, daß er und seine Kollegen in Paris, nachdem ihnen die Verteidigung der Stadt mißlungen, nicht mehr Autorität besitzen, um Frankreich zu binden, als der Kommandant von Belfort oder Longwy; aber Er, Bismarck, wird hierauf eine andere Waffe aus seinem Arsenal produziren. Er wird Favre sagen, daß er gestern von der verbannten Kaiserin, mit der vollen Einwilligung des Gefangenen von Wilhelmshöhe, eine vollständige Annahme seiner Bedingungen erhalten hat, und daß Hr. Favre und seine Kollegen keine andere Wahl haben, als nachzugeben und die Chance zur Aufrechthaltung einer republikanischen Organisation zu retten, oder sich zu weigern, und die Herstellung der kaiserlichen Dynastie zu gewärtigen. Wenn Hr. Favre sich immer noch weigert, muß Graf Bismarck schließlich nachgeben. Eine absolut bedingungslose Kapitulation von Paris muß heute oder morgen ihre Unterhandlungen schließen.“

Paris, 26. Jan. (Offiziell.) Die Armee Doubarck's zieht sich am linken Doubsufer auf Besancon zurück, verfolgt von einzelnen Korps der Südbarmee. Der Verlust des Feindes bei seiner mißglückten Offensive gegen Verdun wird auf mindestens 10,000 Mann geschätzt. Das Glend unter den zurückgebliebenen französischen Verwun-

deten und Kranken, welche ohne Hilfe und Verpflegung zurückgelassen wurden, ist überaus groß. Die übrigen Korps der von Manteuffel kommandirten Südbarmee haben die rückwärtigen Verbindungen der Bourbark'schen Armee durch Besetzung von St. Bit, Quingey und des Eisenbahnknotens von Mouchard unterbrochen.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Jan. Unter den gestern aus St. Quentin hier durchgekommenen Gefangenen waren ziemlich viele Marine- und Kavallerietruppen, die ein gutes Aussehen hatten.

Baden, 25. Jan. Am letzten Montag Abend ist der um 7 Uhr von hier nach Waiblingen abfahrende und mit 6 Personen (außer Kontuqueur und Postillon) besetzte Postwagen, wenige Häuser von der Post entfernt, unmittelbar vor dem Rathhause jählings gegen dieses umgefallen, nachdem er durch das rasche Antreiben der Pferde schon von der Post weg auf dem glatten Boden seitwärts gerutscht war. Zwei Personen trugen hiedurch bedeutende Verletzungen davon; nämlich der auf einige Tage in Urlaub gewesene Reiter Kübler von Schönbrunn und der schon ziemlich bejahrte Kontuqueur Sturm — Kübler saß innen im Wagen auf der linken Seite, und weil beim Fall des Wagens auf die rechte Seite der gegenüberliegende Passagier sich an ihm halten wollte, so wurde er mit aller Wucht köpflings abwärts gerissen, so daß er beim Fall des Wagens an einer Kante desselben die Hirnschale bedeutend verletzte und besinnungslos weggetragen werden mußte. Der Conduqueur wurde durch den Fall vom Coupee hinausgeschleudert, fiel auf den rechten Arm und brach hierbei die obere Knochenröhre unmittelbar hinter der Hand. Beide wurden sofort in das Bezirks-Krankenhaus gebracht und dort ärztlich behandelt. Bei Kübler, dessen Hirnschale einen Sprung erlitten hat, war anfangs Alles zu befürchten, doch hat er über Nacht ordentlich schlafen können und war dann am anderen Tag sein Zustand so ziemlich erträglich. Beide Beschädigte brauchen übrigens längere Zeit bis sie geheilt sind. Der Postwagen war mit denselben Waiblinger Postpferden bespannt, die jenen in letzter Zeit mehrmals nicht den hiesigen Berg hinausbrachten und ihn hierbei jedesmal soweit zurückgehen ließen, bis er sich durch Anrennen an einem benachbarten Haus vor dem völligen Umstürzen rettete. — Eine Abhülse dieses den Schrecken aller Passagiere hervorrufenden Uebelstandes dürfte wahrlich sehr angezeigt sein.

— Die Schwarzwälder Bürgerzeitung enthält bereits eine Aufforderung zu einer allgemeinen Illumination für den in Aussicht stehenden Fall von Paris.

Unterhaltendes.

Abenteuer eines Nachtwächters.

Fortsetzung

Was geht Sie das an? reden Sie mir nie wieder davon. Denken Sie nie wieder an das Mädchen! Ihr Gedanke schon be-

subelt. — Nun wissen Sie meine Meinung. Packen Sie sich.“

Mit diesen Worten wandte ihm Philipp den Rücken, und der Holländer ging, sich hinter den Thren kratzend, davon.

8.

Unterdessen hatte auch Philipps Substitut, als Nachtwächter, auf den Straßen seine Rolle gespielt. Es ist wohl nicht nötig, daß dieß kein anderer, als Prinz Julian war, der, des süßen Weines voll, auf den Einsall gekommen war, in die Nachtwächtereie hineinzupfuschen. — Sobald er den Philipp verlassen hatte, rief und blies er von Straßenecke zu Straßenecke die mitternächtlichen Stunden nach Herzenslust, machte zu seinem Gefang allerlei komische Zusätze, und beklammerte sich wenig um das vorgeschriebene Revier, das er zu bewachen und zu beblasen hatte.

Indem er auf einen neuen Vers sann, ging seitwärts eine Hausthür auf; ein wohlgekleidetes Mädchen trat hervor und winkte mit einem lockenden Bst! Bst! dann zog es sich in die Dunkelheit des Hausgangs.

Der Prinz ließ seine Berse fahren, und folgte der angenehmen Erscheinung. In der Finsterniß ergriff ihn eine zarte Hand, und eine weiche Stimme lispelte: „Guten Abend, lieber Philipp! Sprich leise, daß uns Niemand hört. Ich bin nur auf einen Augenblick von der Gesellschaft weggeschlichen, dich im Vorbeigehen zu begrüßen. Bist Du vergnügt?“

„Wie ein Gott vergnügt, du Engel!“ sagte Julian; „Wer könnte bei Dir auch traurig sein?“

„Philipp, ich habe Dir etwas Gutes zu sagen. Du sollst morgen Abend bei uns essen. Die Mutter hat es erlaubt. Kommt Du auch?“

„Alle Abend, alle Abend!“ rief Julian, „und so lange Du willst. Ich wollte, Du könntest beständig bei mir sein, oder ich bei Dir, bis an der Welt Ende. Das wäre ein Götterleben!“

„Höre Philipp, in einer halben Stunde bin ich bei der Gregorienkirche. Da erwarte ich Dich. Du sehest doch nicht? Laß mich nicht lange warten. Dann machen wir noch einen Gang durch die Stadt. Nun geh, damit uns Niemand überrascht.“

Sie wollte gehen. Julian aber zog sie zurück und in seinen Arm. „Willst Du mich so kalt von Dir scheiden lassen?“ fragte er und drückte seinen Mund auf ihre Lippen.

Mädchen wußte nicht, was sie zu Philipps Redheit sagen sollte. Denn Philipp war immer so beschiden und zärtlich gewesen, daß er höchstens einen Kuß auf ihre Hand gewagt hatte, angenommen einmal, da ihnen beiden die Mutter allen und jeden Umgang hatte verbieten wollen. Damals war von ihnen im Gefühl der höchsten Liebe und des höchsten Schmerzes der erste Kuß gewechselt worden; seitdem nie wieder. Mädchen sträubte sich; aber der vermeinte Philipp war so ungefüm, daß man, um kein verrätherisches Geräusch zu machen, wohl das Sträuben aufgeben mußte. Sie vergalt den Kuß und sagte: „Philipp nun geh!“

Er aber ging nicht, sondern sagte: „Da wär ich wohl ein Narr. Meinst Du, ich

hätte mein Nachwächterhorn lieber, als Dich? Mit Nichten, du Herzchen."

"Ach", seufzte Röschen, "es ist doch aber nicht recht."

"Warum denn nicht, Du Rärchen? Ist denn das Küssen im Deinen zehn Geboten unterfagt?"

"Ja", versetzte Röschen, wenn wir uns einander haben könnten, dann wär es etwas Anderes."

"Haben? Wenn es nichts Anderes ist, alle Tage kannst Du mich haben, wenn Du willst."

"Ach Philipp, wie sprichst Du doch heute so wunderbar! Wir können ja daran noch nicht denken."

"Wahrhaftig, ich denke aber ganz ernstlich daran. Wenn Du nur willst."

"Philipp, hast Du ein Käuschen? Ob ich will? Geh Du beleidigt mich. — Höre, Philipp, mir hat die letzte Nacht von Dir geträumt."

"War's was Schönes?"

"Du habest in der Lotterie gewonnen, Philipp. Da hatten wir Beide Jubel. Du hattest Dir einen prächtigen Garten gekauft. Kein schönerer Garten ist in und außer der Stadt. Alles hatten wir da vollauf; Blumen an Blumen, wie ein Paradies, und große Beete voll des feinsten Gemüses und Bäume hingen schwer von Obst. Ich ward beim Erwachen recht traurig, daß mich der Traum nur geneckt hatte. Sage mir Philipp, hast Du etwa in die Lotterie gesetzt? Hast Du etwas gewonnen? Heute war ja Ziehung."

"Wenn ich bei Dir, du schönes Kind, das große Loos gewönne, wer weiß, was geschehe? Wie viel müßte ich denn gewinnen für Dich?"

"Wenn Du nur noch so glücklich wärst, tausend Gulden zu gewinnen. Dann könntest Du schon einen artigen Garten kaufen."

"Tausend Gulden? Und wenn es mehr wäre?"

"O Philipp, was sagst Du? Ist's wahr? Nein, betrüge mich nicht, wie mein Traum! Du hast gesagt, Du hast gewonnen. Gestehe es nur."

"So viel Du willst."

"O Gott!" rief Röschen, und fiel ihm freudetrunken um den Hals und küßte ihn mit glühender Freude: "Mehr als tausend Gulden? Wird man Dir das viele Geld auch wohl geben?"

Unter ihren Küßten vergaß der Prinz das Antworten. Es war ihm ganz wunderbar, die zarte edle Gestalt in seinen Armen zu halten, deren Liebtsungen ihm doch nicht galten, und die er doch so gern für seine Rechnung genommen hätte.

"Antworte doch, antworte doch!" rief Röschen ungeduldig: "Wird man Dir auch die Menge Geldes geben wollen?"

"Ich habe es schon, und machts Dir Freude, so gebe ich's Dir."

"Wie Philipp, Du trägst es bei Dir?"

Der Prinz nahm seine Börse hervor, die er, schwer von Gold zu sich gesteckt hatte, um sie beim Spieltisch anzuwenden. "Nimm und wäge, Mädchen!" sagte er und legte sie, indem er die kleinen, zarten Lippen küßte, in Röschens Hand. "Bleibst Du mir dafür hold?"

"Nein Philipp wahrlich für Dein vieles

Geld nicht, wenn Du nicht mein Philipp wärst."

Und zum Beispiel, wenn ich Dir noch

einmal so viel geben würde, und nicht Dein Philipp wäre?"

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachungen.

Murrhardt.

Markt-Anzeige.

Die Stadtgemeinde hat von K. Kreis-Regierung die Concession erhalten, folgende weitere Märkte abhalten zu dürfen:

am ersten Dienstag im Monat Februar **Biehmarkt**,

am ersten Dienstag im Monat März **Bieh- und Holzmarkt**, statt des Biehmärkts am 1. März,

am ersten Dienstag im Monat Juni **Biehmarkt**.

Verkäufer und Käufer werden hiezu eingeladen.

Gemeinderath.

Waldau,

Gemeindebezirks Großbeinbach,

Bahnstation Gmünd.

Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Hofbauern **Leonhardt Schurr** von Waldau wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:



20,0 Rth. ein zweistöckiges Wohnhaus,

36,6 Rth. eine zweibarnigte Scheuer,

29,0 Rth. ein Schafhaus,

7,3 Rth. ein Ausdinghaus,

6,0 Rth. ein Wasch-, Bad- und Branntweinhaus,

6,6 Rth. eine Wagenhütte,

1/2 M. 23,2 Rth. Hofraum mit Pumpbrunnen auf demselben und Antheil an einem laufenden Brunnen.

1/2 M. 29,7 Rth.

5/10 M. 24,9 Rth. Gärten und Ländel,

1/10 M. 3,6 Rth. Hopfengarten,

58/100 M. 9,5 Rth. Acker,

36/100 M. 20,8 Rth. Wiesen und

17/100 M. 22,6 Rth. Waldungen.

119/100 M. 15,1 Rth. zusammen,

Mittwoch, den 1. Februar d. Js.

zum dritten und letztenmal in dem hiesigen Rathhause zum Verkauf gebracht.

Vormittags von 9 Uhr an wird das Hofgut oder nur ein Theil davon von ca. 30—40 Morgen stückweise verkauft, während **Nachmittags von 1 Uhr an** ein Gesamtverkauf stattfindet.

Bemerkt wird, daß die Gebäude in gutem baulichen Zustande sich befinden, auf dem Gute ca. 150 tragbare Obstbäume stehen, die Acker durchweg ebene Lage haben und sehr ertragsfähig sind, auch die Wiesen zum größten Theile bewässert werden können.

Das Gut gehört zu einer der schönsten Besitzungen der Umgegend und liegt nur eine schwache Stunde von der Bahnstation Gmünd entfernt, wohin eine neu angelegte Straße führt.

Angeschlagen ist das Gut zu 25,075 fl., angekauft ist dasselbe zu 20,000 fl. und nachgeboten wurden 22,000 fl.; Zahlungs-Bedingungen sind günstig, indem nur 1/3 des Kaufschillings baar und der Rest in Zielern zu zahlen ist.

Hier nicht bekannte Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugniß zu versehen
Den 16. Januar 1871.

Schultheißenamt.
Bausch.

Revier Welzheim.

Reisich-Verkauf.

Am

Montag den 30. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

aus den Staatswaldungen **Lerchenbölzle** und **Heppiäggelren** ca. **600** Wellen Nadel-Reisich.

Zusammenkunft in Ebni.

R. Revieramt.

Mittelschlechtbach.

Zwei schöne

Läufer-Schweine

hat zu verkaufen

Müller Fischer.

Einen neuen feinen

Schwarzen Tuchrock

hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Saut- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Sautsachen werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsacten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befestigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse betreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. In den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannteren Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name, Stand und Wohnort der Gemeinschuldner.	Liquidations-Tagfahrt.	Art wo liquidirt wird.	Bemerkungen.
Königl. Oberamtsgericht Welzheim.	13. Januar 1871.	Verlassenschafts-Masse des verstorb. Tobias Dieterich, Ausbingers und Wittwers von Bruch; Gemeinde Kirchenkirnberg.	12. April 9 Uhr.	Kirchenkirnberg.	

Revier Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Montag bis Mittwoch den 6., 7. und 8. Febr.:

24 Klstr. buchene Scheiter und Prügel, 14 Kl. eichene, birken und erlene ditto, 237 Kl. Nadelholz ditto und Anbruch, 35 1/2 Kl. ditto Pfahlholz, 226 Klstr. Laubholz-Anbruch, theilweise ganz gut; 4125 Laubholz-Wellen; ferner Reisach auf Haufen, geschätzt zu 110 Wellen.

Zusammenkunft je 9 Uhr; am ersten Tag auf dem Bärenhof, am zweiten und dritten bei der Katzenbronn-Saatschule.

Schorndorf den 26. Janr. 1871.

K. Forstamt.
Fischbach.

Gmünd.

Holz-Lieferungs-Record.

Für das K. Militär-Magazin Gmünd werden

120 Klafter tannen Scheiterholz nötig, die sogleich zu liefern sind und wofür am

Dienstag den 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

in der Kameralamtskanzlei hier ein Accord abgeschlossen wird, wozu Lieferungs-lustige eingeladen werden.

Gmünd den 24. Janr. 1871.

K. Kameralamt.
König.

Welzheim.

Wein-Verkauf.

Aus einem Privat Keller sind 30 Eimer 1868er Wein, Schiller und dunkelroth, in beliebigen Quantitäten dem Verkauf ausgesetzt, und Liebhaber hiezu auf

Donnerstag den 2. Febr. d. J. Nachmittags 2 Uhr

in die Kasse hiezu freundlich eingeladen.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

Verdienst-Medaille.

Weingarten,

Breslau 1869.

Station Ravensburg.

Nachdem wir wieder eine Partie Werg zum Versandt an obige Spinnerei parat haben, laden wir zu baldiger weiteren Uebergabe von

Flachs, Hanf und Abwerg

ein, indem wir für vorzügliches Gespinnst garantiren.

Die Bezirks-Agenten:

Friedr. Mayer in Alsdorf.

Friedr. Tag in Welzheim.

J. W. Sinderer in Rudersberg.

W. A. Daiber in Lorch.

Zur Capitulation

von Paris:

Fahnen-Beuge

a 12 Fr. und fertige Fahnen billigt

und zum ausleihen bei Kaufmann Reutler.

Thuringia.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grund-Capital fl. 5,250,000.

Nachdem mir von Seiten der General-Agentur in Stuttgart die Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist, erlaube ich mir dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuer-Schaden zu den annehmbarsten Bedingungen gegen billige und feste Prämien. Wob-

lien, Waarenlager, Contevorräthe, Vieh, Geschäfts-Erzeugnisse u. s. w.

Die Regulirung der Schäden erfolgt schnell und constant. Zum Abschluß von Versicherungen, sowie zu Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erbietet und empfiehlt sich

Der Bezirks-Agent:

Albert Werule, Kaufmann in Rudersberg.

Welzheim.

Da sich die Salzpreise geändert haben, so verkaufe ich von heute an

1 Centner Kochsalz zu 5 fl. 17 fr.

1 Centner Viehsalz zu 1 fl. 56 fr.

je sämmtl. Sacl. G. Manz Wittwe.

Welzheim.

Fahnenstoff

schwarz-weiß-roth

1 1/2 breit, ist die Elle zu 16 fr. zu haben bei Kaufmann Bilfinger.